

ALFRED HINSCHKE (1900 - 1980) als Naturschützer

Würdigung anlässlich des 100. Geburtstages des Nestors des Naturschutzes
im Mittelbegebiet

Überarbeiteter Vortrag aus Anlaß der Alfred Hinsche-Ehrung am 13. Juli 2000

LUTZ REICHHOFF und WOLFHART HAENSCHKE

Mit 2 Abbildungen

Keine andere Persönlichkeit hat den Naturschutz im Mittelbegebiet nachhaltiger geprägt als ALFRED HINSCHKE. Dies gilt sowohl für sein unmittelbares naturschützerisches Wirken als auch für die Ausstrahlung, die sein Schaffen auf nachfolgende Generationen von im Naturschutz tätigen und führenden Menschen hatte. Als Persönlichkeit des Naturschutzes nimmt er eine vermittelnde Stellung zwischen dem anhaltischen Naturschutz vor 1945 und dem Naturschutz der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein.

ALFRED HINSCHKE wurde am 13. Juli 1900 als Sohn eines Arbeiters in Dessau geboren. Hier verlebte er auch seine Schulzeit und erlernte den Beruf eines Schlossers. Er erwarb nach einem Studium den Berufsabschluß als Maschinenbau-Ingenieur. 1926 heiratete er MARTHA PANNIER. Seine Frau gründete ein Kurzwarengeschäft auf dem Friederikenplatz in Dessau, in dem er mit tätig wurde. Seine Jugendjahre waren in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg und der Weltwirtschaftskrise eng mit der Wandervogelbewegung verbunden. Das Mittelbegebiet und der Fläming waren beliebte Exkursionsziele. Naturverbundenes Leben und Interesse an der Natur prägten sich aus. Für ALFRED HINSCHKE blieb es aber nicht bei allgemein gehaltenen Neigungen des interessierten Laien. Bald begann er sich autodidaktisch vertiefte Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten, so der Ornithologie, der Botanik, der Landeskunde und des Naturschutzes anzueignen. 1927 trat er dem Dessauer Verein für Vogelkunde, -schutz und -liebhaberei (ab 1928 Ornithogischer Verein Dessau) bei, dessen Leitung er 1931 übernahm. Er vertrat auch den Ornithologischen Verein Dessau im Naturwissenschaftlichen Verein Dessau. Die Tätigkeit dieser Vereine band die Naturschutzarbeit ein. Sehr bald prägte sich sein zielstrebiges und anspruchsvolles wissenschaftliches Denken heraus. Hinzu trat seine Befähigung und sein Engagement, Führungsaufgaben zu übernehmen. ALFRED HINSCHKE hatte für die Entfaltung seiner wissenschaftlichen Interessen durch wirtschaftliche Unabhängigkeit und verfügbare Zeit besonders gute Voraussetzungen. So konnte er sich z.B. ein Fernglas oder notwendige Literatur, darunter als ornithologische Werke „HARTERT“, „NIETHAMMER“ und „TISCHLER“ oder als botanisches Fachbuch den „HEG1“ leisten (mdl. Mitt. HARTMUT KOLBE, Roßlau/Meinsdorf).

Nach dem 2. Weltkrieg wurde ALFRED HINSCHKE 1948 der Wiederaufbau und die Leitung des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau übertragen, dem er

bis 1959 als Direktor vorstand. Bezeichnend für seine weitsichtige Personalarbeit in diesem Hause war es z.B., daß er 1954 den Gärtner OTTO VOIGT zunächst als Präparator und späteren Assistenten in das Museum holte. OTTO VOIGT qualifizierte sich durch ein Studium, spezialisierte sich auf Anregung von ALFRED HINSCHKE auf die Botanik und wurde - nach einer kurzen Leitung des Museums durch Dr. WERNER NAB ab 1959 - sein Nachfolger als Direktor des Museums ab 1960 sowie ein überaus erfolgreicher floristischer Heimatforscher. Nach seiner Tätigkeit im Museum arbeitete ALFRED HINSCHKE als Korrektor in der Druckerei Rotation bis zum Erreichen des Rentenalters.

ALFRED HINSCHKE wurde 1955 als Kreisnaturschutzbeauftragter (KNB) der Stadt Dessau berufen. Bereits 1946, nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft, arbeitete er eng mit seinem Amtsvorgänger WILHELM MÜLLER, der auch früherer ehrenamtlicher Leiter des Naturkundemuseums war, zusammen. Mit der Leitung des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau übernahm er auch die dort bestehende Naturschutzstelle. Mit Sicherheit wirkte er an der Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes Grünflächen Dessau mit. Darauf weist eine sehr informierende und nachträglich gegebene Begründung für die Ausweisung des LSG vom 1. Juli 1949. Er erklärte dies mit der Vorsorge zum Schutz der Gehölze und Wälder vor ungeregelter Gehölzentnahme und ihrer Nutzung als stadtnahe Erholungsgebiete (Landesamt für Umweltschutz 2000). Dies deckt sich auch weitgehend mit den erlassenen Verboten in der Schutzgebietsverordnung (HAENSCHKE und REICHHOFF 1988). Mit Sicherheit gab es auch eine enge Zusammenarbeit mit ERNST POLITZ aus Dessau-Mosigkau, einem späteren Mitarbeiter im Museum, der von 1954 bis 1956 Naturschutzreferent im Bezirk Halle war und die Naturwacht einführte.

Sein Wirken zu Beginn der 50er Jahre für den Naturschutz - also noch vor der Berufung als Kreisnaturschutzbeauftragter - ist durch Zuarbeiten zu einer Liste „Naturschutz-Inventar Kreis Dessau“ belegt. Hier erstellte er z.B. unter Anführung der Gewährsmänner ZOBEL, Dessau und ALFRED HINSCHKE, Dessau, eine Dokumentation über das Naturschutzgebiet Rößling, die eine detaillierte Auflistung von bedeutenden Pflanzenvorkommen im Gebiet enthält. Eine gleiche Bearbeitung liegt für das „Naturschutz-Inventar Kreis Köthen“ für das Naturschutzgebiet Brambach bei Diesdorf vor, wo ALFRED HINSCHKE, Dessau, als Gewährsmann eine Brutvogelliste mitteilt. Die zeitliche Einordnung dieser nicht datierten Unterlagen muß aufgrund verschiedener Quellen in die ersten 50er Jahre erfolgen, obwohl ZOBEL (1861 - 1934) und HINSCHKE nebeneinander als Gewährsmänner genannt werden. In einem weiteren Inventarverzeichnis zum NSG Rößling (Kreis Köthen!) erscheint der Name ALFRED HINSCHKE mit dem Zusatz Museumsdirektor, was die zeitliche Einordnung in die ersten 50er Jahre stützt. Offensichtlich handelt es sich bei diesen Inventarverzeichnissen um Abschriften früherer Dokumente, denen auch Ergänzungen zugefügt wurden.

Für die Erfassung des Bestandes der Naturschutzgebiete nach 1954 wurden von ALFRED HINSCHKE zahlreiche Kurzbeschreibungen von Naturschutzgebieten aus der

Umgebung von Dessau erarbeitet, die in die Dokumentation der Gebiete beim Institut für Landesforschung und Naturschutz Eingang fanden.

Zu den ersten intensiven Bemühungen des neu berufenen KNB um die Unterschutzstellung von Gebieten gehören der Schriftwechsel und die Beratungen zur Vorbereitung der Ausweisung des NSG Untere Mulde. Den Anstoß zur Festsetzung der unteren Mulde als Tierschutzgebiet gab offensichtlich ALFRED HINSCHKE mit einer Schutzbegründung vom 26. November 1956. Ausgehend von dem seit dem 4. April 1927 als NSG ausgewiesenen Biberschutzgebiet Pelze, argumentierte er zunächst für ein Schutzgebiet „Untermulde“, d.h. für einen etwa vier km langen Flußabschnitt von der Mündung des Parnekels, einem Nebenarm der Mulde einschließlich dessen Unterlauf bis zur Jonitzer Mühle, bis zur Mündung. Die Uferstrukturen der Mulde, der Weichholzbestand als Nahrungsangebot und die nicht vorhandene Schiffbarkeit wurden als Voraussetzungen angeführt, die die Mulde als Biberschutzgebiet geeignet erscheinen ließen. Gefährdungen der Biber durch Abbrennen der Ufervegetation, Angriffe durch freilaufende Hunde und direkte Verfolgung wurden angeführt (vgl. REICHHOFF 1997).

In den Folgejahren traten Prof. HINZE, Kurt WUTTKY, Prof. HÜSING, Dr. RUDOLF SCHUBERT, damals Bezirksnaturschutzbeauftragter, HEINZ HIEBSCH als Vertreter des ILN und ALFRED ZÜLICHE, langjähriger Kreisnaturschutzbeauftragter des Kreises Bitterfeld, argumentativ ALFRED HINSCHKE zur Seite. Der Schutzgebietsvorschlag wurde auf den Muldelauf bis zum Muldensteiner Berg ausgeweitet. Die Sicherung des NSG Untere Mulde erfolgte nach vorlaufenden Beschlüssen der Stadt Dessau und der Kreise Gräfenhainichen und Bitterfeld mit Wirkung vom 30.03.1961.

Interessant ist die abschließende Argumentation und Begründung für das Naturschutzgebiet. Angeführt wurde:

- die besondere Verpflichtung zur Erhaltung der Restpopulation des Bibers an der Mittelelbe zwischen Torgau und Magdeburg und der Unterläufe ihrer Nebenflüsse leite sich aus einer nationalen Verantwortung ab,
- die bestehenden Naturschutzgebiete wären zu klein, größere sind notwendig zum Schutz des Lebensraumes des Bibers, die untere Mulde sei ein Gebiet, wo dieser großflächige Schutz verwirklicht werden kann,
- im großflächigen Schutzgebiet Untere Mulde seien insbesondere die Nahrungsgrundlagen des Bibers zu sichern und die Lebensräume störfrei zu halten,
- durch den Schiffsverkehr ziehe sich der Biber mehr und mehr von der Elbe zurück, die Mulde würde deshalb an Bedeutung als Lebensraum für die Art gewinnen,
- die Erhaltung der Unterart *Castor fiber albicus* sei unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten unbedingt zu fordern,
- in der Sowjetunion wurden großflächige Naturschutzgebiete eingerichtet, die man zum Vorbild nehmen sollte,
- erhaltene und vergrößerte Biberbestände erschlossen auch die Möglichkeit einer späteren Nutzung als Pelztier, wie dies bereits in beschränktem Umfang in der Sowjetunion und Norwegen geschähe.



Abb. 1 Biberschongebiet Schwedenwasser. 07.02.1976

Abb. 2 Biberschnitt, -fraß.

Fotos: ALFRED HINSCHÉ



Diese Argumentation verallgemeinert hat noch heute Bestand, denn sie schließt folgende Aspekte ein:

- die Verantwortung jedes Staates für die Erhaltung seiner Arten und Sippen, auch wenn sie in anderen Ländern noch häufig sind,
- die Erhaltung von Arten in Arealvorposten und Arealexklaven,
- die Erhaltung der biologischen Vielfalt einschließlich der innerartlichen Vielfalt,
- der populationsbiologische Begründung des Habitat-/Biotopschutzes,
- die Forderung nach Großflächigkeit der Schutzgebiete und
- die Verknüpfung von Schutz und nachhaltiger Nutzung der Natur.

In den 60er Jahren führte ALFRED HINSCHKE intensive Beobachtungen im Wittenberger Elbetal durch. Dabei erkannte er die Schutzwürdigkeit der Alten Elbe Böswig. Auf der Grundlage von dreijährigen Untersuchungen verfaßte er eine zehneitige „Begründung für die Unterschutzstellung der Alten Elbe Bösewig“ (ohne Jahr). Die Notwendigkeit der Sicherstellung begründete er in folgenden Punkten:

1. Die vegetationskundliche Eigenart des Gebiets .
2. Einziges konstantes Brutgebiet der Uferschnepfe (*Limosa l. limosa* (L.)) im Raum der Unter- und Mittelelbe bis nördlich Magdeburg.
3. Brutgebiet u.a. von Knäk-, Löffel- und Tafelente.
4. Übersommerungsgebiet zahlreicher Tafelenten.
5. Mauseergebiet von Stock- und Knäkenente.
6. Bedeutendes Durchzugsgebiet zahlreicher Reiher und Störche, besonders aber von Enten und Schnepfenvögeln.
7. Winteraufenthaltsgebiet von Saat- und Bleßgans.
8. Große Bedeutung wegen seiner zentralen Lage für die Altwässer des Elbetals zwischen Torgau (Großer See) und den geschlossenen Waldgebieten ab Oberforst Wörlitz.

Das Gebiet wurde durch den Rat des Kreises Wittenberg am 3. September 1968 einstweilig sichergestellt. Die endgültige Sicherung erfolgte durch den BT Cottbus v. 14.06.1972 und den BT Halle vom 17.03.1983.

Mit Sicherheit hat ALFRED HINSCHKE bei der Vorbereitung der Ausweisung des LSG Mittlere Elbe mitgewirkt. Leider waren schriftliche Unterlagen dazu in den Dokumentationen des ILN/LAU nicht zu finden. Herauszustellen ist weiterhin sein grundsätzliches Verständnis zum Landschaftsschutz in der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft, in das er immer die gestaltete historische Kulturlandschaft einbezogen wissen wollte. Gerade in den 50er bis 70er Jahren waren es die Vertreter des Naturschutzes, die in diesem Sinne die Gartendenkmalpflege vertraten und zur Sicherung des Kulturerbes beitrugen.

Das Wirken von ALFRED HINSCHKE im Zusammenhang mit der Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten, insbesondere des Landschaftsschutzgebietes Mittlere Elbe, und dessen Würdigung kommt auch darin zum Ausdruck, daß ihm die Veröffentlichung eines Beitrages über „Landschaftsschutzgebiete als Ausgangspunkt hei-

matkundlicher Forschungsarbeit“ in Heft 1 der 1964 neu herausgegebenen Zeitschrift „Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg“ angetragen wurde (HINSCHKE 1964). HINSCHKE nutzte diese Möglichkeit, seiner Sicht über die Bedeutung der Landschaftsschutzgebiete Ausdruck zu geben. In seinem Beitrag heißt es: „Einen herausragenden Platz unter den geschützten Landschaftsteilen nehmen die Stromtäler ein, die nicht nur siedlungsgeschichtlich und wirtschaftlich, sondern auch geologisch, floristisch und faunistisch von großer Bedeutung sind. Das ausgedehnteste unter ihnen ist das Landschaftsschutzgebiet Mittlere Elbe, das weite Auenbereiche zu beiden Seiten des Flusses umfaßt. Gerade die Teile der Elbe, die die Bezirke Halle und Magdeburg durchströmen, haben mit den Unterläufen von Mulde und Schwarzer Elster sowie den zahlreichen Altwässern einen einmaligen Wert als Wohngebiet des Elbebibers, der sich hier eines strengen Schutzes erfreut. Das Landschaftsschutzgebiet Mittlere Elbe kann dadurch in hohem Maße für sich in Anspruch nehmen, eine besondere nationale Bedeutung zu haben, ferner seiner Eigenart und Schönheit wegen schützenswert zu sein und als bedeutendes Erholungsgebiet und Wanderziel der werktätigen Bevölkerung zu gelten. Seine volle Bedeutung kann ein Landschaftsschutzgebiet wohl aber erst erringen, wenn es neben seiner Aufgabe als Erholungsgebiet auch die Möglichkeit bietet, seine Landschaft als ein Stück Heimat bewußt zu erleben, d.h. seine geologische Entstehung zu verstehen, seine Pflanzen- und Tierwelt kennenzulernen und die Zusammenhänge zu erkennen, die zwischen Landschaft und Besiedlung durch den Menschen bestehen.“

Dieses Zitat bringt zum Ausdruck, daß ALFRED HINSCHKE

- Landschaft im Sinne der sich damals neu formierenden Landschaftslehre als Wechselverhältnis von Naturraum und Flächennutzung verstand,
- Sicherung von Landschaften nicht als Selbstzweck, sondern zugleich als Erholungsvorsorge sah und
- sich der nationalen Bedeutung des Mittelbegebiets voll bewußt war und großflächigen Schutz für erforderlich hielt.

Damit wiesen seine Gedanken bereits Zielstellungen auf, die wir heute mit dem Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ und „Flußlandschaft Elbe“ umsetzen wollen und die die komplexe Landschaftsbetrachtung in der jüngsten Publikation des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt „Die Landschaftsschutzgebiete Sachsen-Anhalts“ vorwegnimmt.

Mit dem Landeskultugesetz und seiner Ersten Durchführungsverordnung wurden die rechtlichen Voraussetzungen für die Aufstellung von Landschaftspflegeplänen für Landschaftsschutzgebiete erlassen. Die besondere Bedeutung dieses landschaftsplanerischen Instruments zur Lenkung von Schutz, Nutzung und Entwicklung von Landschaftsschutzgebieten erkannte ALFRED HINSCHKE sofort. Nach Gründung des Fachorgans Umweltschutz, Wasserwirtschaft und allgemeine Landwirtschaft beim Rat der Stadt Dessau, dem die Aufgaben der bisherigen Kreisnatur-schutzverwaltung zugeordnet worden waren, regte ALFRED HINSCHKE die Erarbeitung

eines solchen Planes an. Seine Anregung wurde von ADOLF BILL, dem damaligen zuständigen Stadtrat, aufgenommen. Die Bearbeitung des Entwurfs des Plans übernahm der Kreisnaturschutzbeauftragte mit Unterstützung von KURT WUTTKY. Die Stadtverordnetenversammlung Dessau beschloß am 1. September 1976 nach umfangreicher öffentlicher Beratung den Landschaftspflegeplan. Dies war nach dem Landschaftspflegeplan für das Landschaftsschutzgebiet Petersberg der zweite Plan im Bezirk Halle.

Bereits im Landschaftspflegeplan kam zum Ausdruck, daß es ALFRED HINSCHKE nicht nur um den Schutz der Landschaft und die Lenkung der Nutzung ging. Vielmehr verstand er die Landschaftsschutzgebiete auch als Erholungslandschaften. Sie sollten gelenkt der erholungssuchenden Bevölkerung erschlossen werden. Damit verband er das Ziel, den Menschen die Werte der Landschaft - der Heimat - nahezubringen und für Verständnis, Unterstützung und Teilnahme an ihrem Schutz zu werben. Dem Landschaftspflegeplan der Stadt Dessau folgte die Erarbeitung der Erholungskonzeption. Auch die Erarbeitung dieses Planungswerkes wurde wesentlich von ihm vorgenommen. Folgerichtig unterstützte er die Bemühungen von ADOLF BILL, durch Herausgabe einer Wanderkarte für Dessau und Umgebung den Menschen die Landschaft zugänglich zu machen (Rat der Stadt Dessau 1983). Die Konzeption der Wanderwege und die damit angestrebte Erholungserschließung und -lenkung geht weitgehend auf seine Arbeit zurück, die er gemeinsam mit WERNER BÜHNEMANN und GERDA BRÄUER bewältigte. Dabei erkannte er, daß nicht nur das sportliche Wandern auf langen Wanderrouten angeboten werden sollte. Vielmehr hob er darauf ab, Rundwanderwege unterschiedlicher Länge zu konzipieren, die dem Bedürfnis der Naherholung vieler Menschen entgegenkamen. Darüber hinaus sollten alte Flur- und Forstortsbezeichnungen vermittelt werden, die im wesentlichen von W. BÜHNEMANN in die Karte eingetragen wurden. Selbstverständlich wurden die Objekte und Gebiete des Naturschutzes dargestellt. Ein umfangreicher Begleittext vermittelt Kenntnisse über die Historie des Raums, die Landschaft und die Tier- und Pflanzenwelt. Das Erscheinen dieser Karte erlebte ALFRED HINSCHKE nicht mehr.

ALFRED HINSCHKE arbeitete nicht nur als Kreisnaturschutzbeauftragter. Er wirkte auch im „Arbeitskreis zum Schutze der vom Aussterben bedrohten Tiere“ des Bezirkes Halle mit. Hierbei war ihm der Schutz des Charaktertieres seiner Heimat, des Elbebibers, besonders ans Herz gewachsen. Weiterhin war er als Bezirksbeauftragter für die Wasservogelforschung tätig. Für das Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle, Arbeitsgruppe Halle, war er ein sachkundiger Partner. Seine Anregungen und Argumente konnten stets aufgenommen und unterstützt werden. Bedauerlich ist aber, daß er nur schwer zur Veröffentlichung seiner Erkenntnisse auf dem Gebiet des Naturschutzes bewegen werden konnte. So erschien auf intensives Bitten nur ein Beitrag über „Notizen zur Mäusekalamität und Greifvogelanhäufung im Raum Bösewig - Klöden im Jahre 1978“ (HINSCHKE 1980). Seine Sachkunde hätte er zu vielen weiteren Themen vermitteln können.

Eine Reflexion HINSCHÉ's Arbeits- und Führungsweise beschreibt SCHWARZE (1976) anlässlich seines 75. Geburtstages: „Rat und Hinweise von ihm werden immer dankbar aufgenommen. Ein zwangloses Gespräch offenbart seine umfassenden Kenntnisse. Sein Gesprächspartner hat danach die Gewißheit, ein Stück seiner Erfahrung und Lebensweisheit zu eigenem Nutzen aufgenommen zu haben, besonders deshalb, weil ALFRED HINSCHÉ's Gesichtskreis nie beengt war oder sich nur auf den Vogel beschränkte. Ökologischen, floristischen, heimatgeschichtlichen und philosophischen Problemen z.B. widmete er sich mit gleicher Gründlichkeit. Er läßt keine Gelegenheit aus, sein Wissen zu erweitern oder es anderen zu vermitteln.“

Zur Verdeutlichung HINSCHÉ's Denken soll ein politisch-philosophisches Gespräch reflektiert werden, das LUTZ REICHHOFF in den 70er Jahren mit ihm hatte. Ausgangspunkt war die Frage, warum die politische Akzeptanz des Naturschutzes - zumindest begrenzt - vorlag und sich für die Naturschützer ein Handlungsspielraum öffnete. HINSCHÉ begründete das mit dem sehr geringen Anteil von aktiven Naturschützern, die die DDR verlassen hatten. Den Grund dafür sah er nicht in einer besonderen politischen Nähe zum Staat, sondern in der Liebe und der Bindung an die Heimat. Schlagartig wurde damals klar, daß Naturschutz ein konservatives Wertebewußtsein unabhängig von politischen Systemen voraussetzt. Auf dieser Einsicht fußt der später veröffentlichte Satz: „So wird Naturbewußtsein ein effizienter Träger der Heimatliebe, eines Stolzes auf die Heimat frei von jeder dünnkelhaften, klischeebelasteten oder schwülstigen Heimatduselei“ (REICHHOFF & HENTSCHEL 1985).

Die Ausstrahlung von ALFRED HINSCHÉ auf junge Menschen, die im Naturschutz tätig wurden, kann WOLFHART HAENSCHKE aus eigener Erfahrung bestätigen. Er schloß sich Anfang 1959 den Dessauer Ornithologen an. Zahlreiche persönliche Gespräche mit ALFRED HINSCHÉ überzeugten ihn von der Notwendigkeit einer aktiven Naturschutzarbeit, insbesondere auch eines umfassenden Landschaftsschutzes. Diese Gespräche wurden bestimmend für seinen weiteren Lebens- und Berufsweg. Er trat die Nachfolge als Kreisnaturschutzbeauftragter an, war im Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz tätig und übernahm die Leitung der unteren Naturschutzbehörde.

ALFRED HINSCHÉ erschien stets lebensoffen und aktiv. So vermerkt SCHWARZE (1976): „Wer es nicht weiß, sieht es ihm nicht an. Hier darf man wohl sagen, Beschäftigung mit Natur und Naturerleben hielt ihn jung. Noch heute vergeht keine Woche, wo er nicht mindestens einmal mit seiner ihm jung gebliebenen, verständnisvollen Gattin zu systematischen Beobachtungen des Vogellebens im Mittelbegebiet weilt“. Jung geblieben war aber vor allem sein Denken. Als es in den 70er Jahren darum ging, die Erkenntnisse über den Verlust von naturschutzfachlichen Halbkulturbiotopen, den Magerrasen, Trockenrasen und Säumen, infolge fehlender Nutzung zu verbreiten und daraus den Pflegebedarf abzuleiten, war ALFRED HINSCHÉ der erste, der diese Gedanken nach gründlicher Überlegung aufnahm. Von

anderen wurden wir damals als junge Eiferer belächelt. HINSCHÉ nahm die Argumente auf und setzte sie in eine organisierte Pflege der Trockenrasen der Saalberge um. Der Lebensraum konnten so erhalten werden. Bei Fortsetzung der damaligen Bebuschung und Bewaldung wäre er heute nicht mehr vorhanden.

Seine Zusammenarbeit mit der Naturschutzverwaltung war durch eine kritisch-konstruktive Haltung geprägt. Er gehörte nicht zu denen, die Mißstände aufgriffen oder Vorschläge unterbreiteten und davon ausgingen, daß andere sie lösten. Kritik und Vorschlag von ihm war immer mit Lösung und tätiger Mithilfe verbunden. Auf diese Weise trieb er zum Handeln an. Dabei verlangte er Konsequenz, wo diese geboten war. Ein beredtes Beispiel dafür liefert die Verfolgung von Pflanzenwilderei durch einen Dessauer Gärtner, die HINSCHÉ aufdeckte. SCHRÖDER und HINSCHÉ (1976) teilen dazu mit: „Der Bürger B. war beschuldigt und durch Ermittlungen des VPKA Abt. Kriminalpolizei überführt, eine unter Naturschutz stehende Art (Frauenschuß, *Cypripedium calceolus*) im Naturschutzgebiet „Forst Bibra“ und eine seltene Art im Landschaftsschutzgebiet „Mittlere Elbe“ (Blaustern, *Scilla bifolia*) ausgegraben und verkauft zu haben. Dieses Vorgehen wurde bewußt, aus eigenem Vorteilsstreben und im Wiederholungsfalle ausgeführt. B. ist ein guter Kenner der einheimischen Flora, besitzt gärtnerische Kenntnisse und ist über die Gesetze zum Schutz der wildwachsenden Pflanzen informiert. Er wurde bereits im Vorjahr wegen Ausgrabens und Verkauf geschützter Märzenbecher, *Leucojum vernum*, aus dem NSG „Jütrichauer Busch“ mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 350,- M und einer Wiedergutmachung in Höhe von 260,- M bestraft. Wegen der Schwere der begangenen Ordnungswidrigkeit im Wiederholungsfall wurde gegen den Bürger B. eine Ordnungsstrafe von 1000,- M und eine Wiedergutmachungsleistung von 320,- M ausgesprochen. Gegen den Aufkäufer, einem selbständigen Drogisten, wurde gesondert ein vereinfachtes Ordnungsstrafverfahren eingeleitet“. Die beschlagnahmten Zwiebeln des Blausterns wurden am Originalstandort ausgebracht. Das Vorkommen ist heute noch vorhanden und wurde zur Ausweisung als flächenhaftes Naturdenkmal der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Anhalt-Zerbst vorgeschlagen.

Dass ALFRED HINSCHÉ in der Zusammenarbeit mit den Behörden auch brisante Themen nicht umging, soll das nachfolgende Beispiel einer Eingabe verdeutlichen. Am 21.03.1972 schreibt er in der Funktion des Bezirksbeauftragten für die Wasservogelforschung an den Rat des Bezirkes Halle. A.G. Forst/Jagd/Naturschutz: „Nachdem mir bereits am Morgen des 20.8. von Einwohnern von Bösewig gemeldet worden war, daß am Vortag, dem 19.8.72, von Angehörigen der sowjetischen Armee Jagd im Naturschutzgebiet Alte Elbe (Bösewig d.A.) ausgeübt wurde, fanden wir ... am Nachmittag auf einer Wiese innerhalb des NSG einen Großen Brachvogel, *Nymphenus arquata*, mit zerschmettertem Bein, einem durchschossenen Flügel und aufgerissenen Hals, ... Bereits im vergangenen Jahr waren von Mitgliedern des Jagdkollektivs Trebitz geschossene Kampfläufer, *Philomachus pugnax*, im NSG gefunden worden. Der Große Brachvogel gehört wie der Kampfläufer zu den nicht jagdbar-

ren Arten. Unter Hinweis auf die gehabte Besprechung möchte ich Ihnen diesen Fall bekanntgeben und bei dieser Gelegenheit erneut auf die Dringlichkeit einer durchgreifenden Regelung hinsichtlich der Nichtbejagung von Naturschutzgebieten, soweit sie Tierschutzgebiete sind, hinweisen, wie ich das in meiner Eingabe vom 23.6.1972, S. 2, Erläuterung zu Punkt 3, hervorgehoben hatte. Bei der bei der KNV Dessau durchgeführten Besprechung mit Koll. Lfm. GRÖGER und Fm. HOENOW hatte ich auf die Dringlichkeit gerade dieses Punktes nochmals hingewiesen und gebeten, Verhandlungen mit den zuständigen Organen der sowjetischen Armee durchzuführen mit dem Ziel, ab Jagdperiode 1972/73 die Nichtbejagung von NSG sicherzustellen. Ich möchte diese Bitte hiermit nochmals wiederholen.“

ALFRED HINSCHKE erhielt vielfältige Auszeichnungen für sein Wirken. Anlässlich seines 75. Geburtstages wurde ihm die „Ehrennadel für besondere Leistungen im Naturschutz“ in Gold verliehen. Er verstarb am 15. September 1980 in Dessau. Die Bindung seines Namens an eine Eichengruppe an der Pelze, die 1997 erfolgte, sollte trotz Zerstörung des Schildes beibehalten werden. Eine beständigere Ausschilderung sollte erfolgen. Auf Karten kann die Bezeichnung eingetragen werden. Die heute erfolgende Benennung eines Gebäudes des Informationszentrums des Biosphärenreservats als „ALFRED-HINSCHKE-HAUS“ ist eine würdige Geste, die Verdienste eines „kleinen, ganz großen Mannes“ in wacher und ehrender Erinnerung zu halten.

Literatur

- BILL, A.; MORAWIETZ, B. & HENSCHKE, P. (1981): Alfred Hinsche 13. Juli 1900 - 15. Sept. 1980. - Naturschutz in den Bezirken Halle und Magdeburg, **18** (2): 2.
- HAENSCHKE, W. & REICHHOFF, L. (1988): Zur Geschichte des Naturschutzes in Dessau. - Dessauer Kalender, H. 32: 72 - 81.
- HECTOR, A.: Fotos und Dias eines Vogelfans. - Mitteldeutsche Zeitung. - Dessau 13. Juli 2000.
- HINSCHKE, A. (1964): Landschaftsschutzgebiete als Ausgangspunkt heimatkundlicher Forschungsarbeit. - Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg, **1** (1): 9 - 12.
- (1980): Notizen zur Mäusekalamität und Greifvogelanhäufung im Raum Bösewig - Klöden im Jahre 1978. - Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg, **17** (2): 27 - 30.
- Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2000): Die Landschaftsschutzgebiete Sachsen-Anhalts. - Konzeption und Gesamtbearbeitung Dr. LUTZ REICHHOFF, Dr. CHRISTIANE RÖPER, ROBERT SCHÖNBRODT, 494 S.
- Museum für Naturkunde und Vorgeschichte (2000): Sonderausstellung zum 100. Geburtstag von ALFRED HINSCHKE, dem Ornithologen, Naturschützer und Museumsdirektor. - Amtsblatt für die Stadt Dessau (Mit Kulturjournal, **8** (7): S.3 (Kultur-Journal).

- Rat der Stadt Dessau (Hrsg.) (1977): Landschaftspflegeplan für das Landschaftsschutzgebiet Mittlere Elbe im Stadtkreis Dessau sowie Pflegemaßnahmen für die außerhalb des Landschaftsschutzgebietes Mittlere Elbe gelegenen Schutzgebiete, 48 S.
- Rat der Stadt Dessau (Hrsg.) (1979): Dessau. Erholungsgebiete. Erholungseinrichtungen (Konzeption zur Entwicklung des Erholungswesens der Stadt Dessau, 36 S.
- Rat der Stadt Dessau (Hrsg.) (1983): Umgebung Dessau (Wanderkarte).
- REICHHOFF, L.(1979): 70 Jahre Naturschutzgebiet Pelze. - Vortrag anlässlich der Eröffnung des Informationszentrums des Biosphärenreservats Mittlere Elbe, 7. Mai 1997, Mskr. 3 S., Anlagen.
- & HENTSCHEL, P.(1985): Umweltbewußtsein als Bildungs- und Erziehungsziel. -: Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg, **22** (2): 3 - 10.
- SCHRÖDER, U. & HINSCHKE, A.(1976): Durchführung eines Ordnungsstrafverfahrens wegen Verstoß gegen die 1. DVO zum Landeskultugesetz (Naturschutzverordnung) vom 14.5.1970 Gbl. II S. 331. - Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg, 13: 98 - 99.
- SCHWARZE, E.(1976): Alfred Hinsche - am 13. Juli 1975 75 Jahre alt. - Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg, 13: 101 - 102.

Dr. sc. Lutz Reichhoff
 LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH
 Zur Großen Halle 15
 D-06844 Dessau

Wolfhart Haenschke
 Stadt Dessau, untere Naturschutzbehörde
 Postfach 1425
 D-06813 Dessau

ALFRED HINSCHKE als Ornithologe

Überarbeiteter Vortrag aus Anlaß der Alfred Hinsche-Ehrung am 13. Juli 2000

KLAUS LIEDEL

Ich traf ALFRED HINSCHKE das erste Mal an einem schönen Sonntag Ende der 50er Jahre am Schlammteich bei Mennewitz, damals ein bevorzugter Limikolenfang- und -beobachtungsplatz der Dessauer Gruppe. Schon vorher hatte ich Kontakt zu ihm bekommen. Seit dem Frühjahr 1957 unternahm ich, meist mit DIETER LUTHER, einem Studienfreund, der mich auf das Gebiet aufmerksam gemacht und dorthin geführt hatte, mehr oder weniger regelmäßige Exkursionen an die Mittelelbe zwischen Aken und Breitenhagen sowie in das Teichgebiet von Elsnigk - Trebbichau - Mennewitz.

